

Volks-Tagblatt

Wien, Sonntag, 21. Juli 1918
14. Jahrgang. — Nr. 4298.

Preis für den Abnehmer: monatlich K 4
vierteljährlich K 12
halbjährlich K 22
jährlich K 40
Einzelhefte K 1
Anzeigenpreise: 1. Linie 100, 2. Linie 80, 3. Linie 60, 4. Linie 40, 5. Linie 20
Anzeigenpreise: 1. Linie 100, 2. Linie 80, 3. Linie 60, 4. Linie 40, 5. Linie 20
Anzeigenpreise: 1. Linie 100, 2. Linie 80, 3. Linie 60, 4. Linie 40, 5. Linie 20

Westfrontberichte.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Mithin wird veranlaßt: der Eroberer Westfront leidet getrieben die Kampfkraftigkeit auf. Im Westfrontgebiet wurden mehrere kriegliche Vorstöße abgewiesen. Auf dem Monte Cassino wurde dem Feind ein vorgeschobener Stützpunkt übergeben. — In Albanien kann es heute nicht notwendig werden: zu erneuten Kämpfen, die nach fortwährendem — Erfolg des Generalstabes.

Berlin, 20. Juli. (A. B. — Waßbürenau.) Das Große Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westfront. Kriegerhauptquartier: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metzere, nördlich von Metz, und sich von Metz-Bergeron gegen den Feind am Donnerstag. In Metzere sah sie sich. Im übrigen wurde er abgewiesen und sich Gefangene in unsere Hände. — Heeresgruppe Kronprinz: Zwischen Metz und Metzere wurde die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem sah sich der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Front an. Gegen Metzere drangen am frühen Morgen in Teile unserer anderen Linie ein. Nach erneuten Kämpfen war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südlich von Siffons, westlich von Metzere, südlich von Metzere und nordwestlich von Chateau-Thierry zum Durchbruch gebracht. Die Teile der Amerikaner auf das abwechselnd gemeldet und von ihnen wirklichen behaupteten Kolonnen hinderte die Fortführung der Angriffe an. Sie erlitten ebenfalls auch schwere Verluste. Zwischen Metzere und Metzere wurden die in der letzten Gegenstoß, südlich des Metzere, auf dem Metzere zusammen. Südlich von Metzere waren von dem Feind über seine Ausgangslinie hinaus zurück. Die Truppen werden die schwersten Verluste des Feindes. Eine große Zahl Panzerwagen liegt zertrümmert vor unserer Front. Südlich der Metzere lagert mehrere Tausend. Südlich von Metzere wurden erneute Teile des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahen wir unsere südlich der Metzere stehenden Truppen, zum Teil bemerkt, auf das nördliche Metzere zurück. Die Kämpfe südlich und südlich von Metzere. Südwestlich von Metzere wurden französische Vorstöße abgewiesen. — Ostern wurden wiederum 30 französische Flugzeuge und 7 Fesselballone abgefangen. Gesamtanzahl gefangen 40 und 41. Gesamtanzahl gefangen 38. Gesamtanzahl gefangen 27. Gesamtanzahl gefangen 24. Gesamtanzahl gefangen 22. Gesamtanzahl gefangen 20. Gesamtanzahl gefangen 18. Gesamtanzahl gefangen 16. Gesamtanzahl gefangen 14. Gesamtanzahl gefangen 12. Gesamtanzahl gefangen 10. Gesamtanzahl gefangen 8. Gesamtanzahl gefangen 6. Gesamtanzahl gefangen 4. Gesamtanzahl gefangen 2. Gesamtanzahl gefangen 1.

Sofia, 18. Juli. (A. B. — A. B.) Der Generalstab teilt mit: An verschiedenen Stellen der Front war die verstärkte Artillerietätigkeit zeitweilig lebhafter. — Zwischen dem Warbar und dem Dolransee Patrouillen zusammenstoßen. Im Strumata zerstreuten wir mehrere britische Kompanien, die sich anderen Feldmägen zu nähern versuchten.

Westfrontberichte.

Stattenscher Bericht vom 19. Juli. In der Gegend des Anale, nördlich des Monte di Val bella und auf den Anale stehen unsere Linien Patrouillen über ihre Linien hinaus vor und brachten reiches, zum Feinde zurückgelassene Material, darunter eine 105-mm-Dauddüse, einen 200-mm-Vorbohrer und vier 140-mm-Grabenminen, sowie mehrere Maschinengewehre zurück. Auf der Höheebene von Alago drang eine britische Abteilung an der gegenüberliegenden Linie ein, machte 10 Gefangene und erbeutete drei Maschinengewehre. Im Vrentale, auf den Westhängen des Col Caprie, wurden Teile der Feinde unverzüglich abgewiesen. Vier gegnerische Flugzeuge wurden in Kämpfen abgeschossen.

Französischer Bericht vom 19. Juli, vormittags. Nach dem die französischen Truppen die deutsche Offensive auf der Champagnefront und im Reims-Verdun auf den Tagen des 15., 16. und 17. Juli gestoppt hatten, gingen sie gemeinsam mit amerikanischen Streitkräften am 18. Juli zwischen der Metzere und der Metzere in einer Abwehrung von 45 Kilometern zum Angriff gegen die deutschen Stellungen vor. Von der Front Metzere—Compoint—Trosses—Voreches ausgehend, erzielten wir einen wichtigen Vorstoß in die feindlichen Linien. Wir erzielten die Hochflächen, welche Siffons von Südwesten her und die Gegend von Chateau befeuern. Zwischen Metzere und Metzere und Metzere—Duray sind heftige Kämpfe im Gange. Südlich des Duray haben unsere Truppen im großen und ganzen die Linie Metzere—Saint-Omer—Trosses—Voreches—Velleau überschritten. Mehr als 20 Gefangene sind durch die bewundernswürdige Tapferkeit der französischen und amerikanischen Truppen wiedergewonnen worden, mehrere laufende Gefangene und beträchtliche Beute fielen in unsere Hände. Auf den anderen Teilen der Front nichts Wichtiges.

Französischer Orientbericht vom 17. Juli. In der Struma fanden Patrouillen zusammenstoßen statt. In deren Verlauf die griechischen Truppen einige Gefangene mach-

ten. — In Albanien haben unsere Truppen einzelne Abteilungen auf dem Raum der Gora Col Lunga vorrücken lassen. Mehrere Flugzeuge besetzten die Flugparke von Judona und Anakti mit Bomben. Im Laufe der Kämpfe wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht; zwei andere wurden zur Landung gezwungen.

Französischer Bericht vom 19. Juli, nachmittags. Zwischen Metzere und Metzere drangen die französischen Truppen den Widerstand der Deutschen, die neue Reserven heranzögen, vernichteten das gestern gegen Tagesende führende Vorstöße und erhöhten die Gefangenzahl. Die Schlacht geht mit Erbitterung weiter. Auf der ganzen Front besteht von Reims nach Metz die Franzosen gestärkte Angriffe. Südlich der Metzere nahmen die Franzosen Monastir wieder ein und vertrieben den Feind aus den Wäldern südlich von Metzere. Südlich des Metzere rücken die Franzosen im Königswald und Courtoiswald vor. Sie schoben ihre Linie zwischen La Paterne und Ponty einen Kilometer nach Westen vor. Weiter südlich nahmen die Italiener die Abwehrlinie an gewonnenen Höhen in der Gegend von Vaulth. Im Verlaufe ihres Vorgehens erbeuteten die Franzosen 4 Gefangene und 10 Maschinengewehre. In der Voreche brachten Handstücke in die deutschen Linien ungefähr 100 Gefangene ein.

Amerikanischer Bericht vom 19. Juli. Wir machen folgende weitere Fortschritte zwischen Metzere und Metzere. Englischer Bericht vom 19. Juli. In den Abschnitten von Metzere—Verdun und Metzere—Verdun waren im Angriff ab. Bei Metzere, Metzere und Metzere unternahm wir erfolgreiche Vorstöße und machten Gefangene.

Englischer Bericht vom 19. Juli, abends. Wir erbeuteten das Dorf Metzere, erbeuteten alle Angehörigen, machten 200 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Maschinengewehre. Amerikanischer Bericht vom 19. Juli. Wir führen in der Nacht vom 12. d. westlich vom Dolransee einen Vorstoß an, wobei wir 12 Bulgaren töteten.

Englischer Bericht vom 19. Juli. Wir führen in der Nacht vom 12. d. westlich vom Dolransee einen Vorstoß an, wobei wir 12 Bulgaren töteten.

Englischer Bericht vom 19. Juli. Wir führen in der Nacht vom 12. d. westlich vom Dolransee einen Vorstoß an, wobei wir 12 Bulgaren töteten.

Unterseebootschlag. Berlin, 20. Juli. (A. B.) Das Weißbären wieder: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden abermals 14.000 Unterseebootschiffe: feindliche Schiffsflotte vernichtet.

London, 19. Juli. (A. B.) Das englische Transportschiff „Barbado“, mit kriegsentsprechenden Ausrüstungen nach Australien unterwegs, ist am 15. d. torpediert worden und ist gesunken; Besatzung ist nicht zu verzeichnen. Am 16. d. wurde eine englische Schiffsflotte durch einen Torpedoverkehr; nur 12 Mann der Besatzung sind gerettet worden.

Washington, 19. Juli. (A. B. — Reuterbureau.) Das Schiffsamt teilt mit: Das Schiff „Westover“ (2000 Tonnen) ist am 11. d. in den europäischen Gewässern torpediert worden und gesunken. 82 Personen wurden getötet, 10 werden vermisst. Der Dampfer der Cunard Linie „Carpathia“, nach dem Anlande unterwegs, ist am 17. d. im Atlantischen Ozean torpediert worden; die Überlebenden werden morgen landen.

Der Ostkrieg. Kopenhagen, 19. Juli. (A. B.) „Stift Adnigen“ meldet: Um vier Uhr morgens flogen drei englische Flugzeuge über die Groepdoppeldecker, nordwestlich von Wester West kommend, in südlicher Richtung gegen Aabenraa. Ein zweites zweites Flugzeug wurde durch einen englischen Flugzeugen gestört. Der Apparat wurde nach Esbjerg gebracht.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Wien, 19. Juli. (A. B.) (Bericht eingetragen.) In der Sitzung des Subkomitees des kriegswirtschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses gab der Minister für öffentliche Arbeiten Ritter v. Homan eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der Rohstoffversorgung und der Kohlenwirtschaft und erklärte, daß unsere Kohlenlage, insbesondere in den letzten Wochen außerordentlich schwierig geworden sei, viel schwieriger als in der gleichen Zeit des abgelaufenen Jahres. Die Einfuhr der ausländischen Kohle sei jetzt infolge des Krieges, als Deutschland die vereinbarte Menge auch wirklich lieferte. Der Minister stellte Einzelheiten über die Einfuhr deutscher Kohle nach Oesterreich-Ungarn, bzw. über die Einfuhr inländischer Kohle mit. Die Ursache der Schwierigkeiten in der Kohlenproduktion seien die Unterernährung der Bergarbeiter, Fernschwierigkeiten auf dem Bahnen und gewisse technische Mängel. Der Minister habe auf Grund seiner letzten Reise verschiedene Maßnahmen getroffen, so ein Verzeichnis über alle an der Front befindlichen Bergarbeiter anlegen lassen, damit diese Leute entbunden werden. Er beschloß, die Produktion um 1.000.000 Tonnen täglich zu steigern. Die einzige Möglichkeit für die Er-

nierung der Situation liege nur in der Steigerung der Kohlenproduktion. Der Minister hofft, daß die momentane schwierige Situation werde überwunden werden.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Der Budgetauschuss verhandelte heute das Budgetprovisorium. Im Referat wurde Dr. Steuender beauftragt, Abgeordneter Jenetz Antrag, die Dauer des Budgetprovisoriums mit 30. September 1918 zu begrenzen. Nachdem mehrere Reden gesprochen hatten, wird die Debatte geschlossen. Ein Antrag auf Vertagung der Verhandlung bis Dienstag wird abgelehnt. Nachdem Dr. Steuender gesprochen hat, stellte Abgeordneter Jenetz neuerdings den Antrag auf Vertagung der Verhandlung bis Dienstag und verlangte die Konstatierung des Stimmverhältnisses. Gegen den Antrag stimmten 28 Ausschüßmitglieder. Der Antrag scheitert somit abgelehnt. In fortgesetzter Debatte hält Abgeordneter Weber eine längere Rede.

Wien, 20. Juli. (A. B.) (Budgetauschuss. — Fortsetzung.) Im Laufe der Debatte beantragt der Volkshüter, der Ausschüß möge erklären, daß eine unter Führung Alter v. Selders befindliche Regierung nicht die erforderliche Gewähr biete, daß die von der Volkswirtschaft dem Staate bewilligten Kredite eine entsprechende Verwendung finden.

Internationales.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Das „Fremdenblatt“ erinnert an die vom Minister des Äußeren Grafen Burian vor einem Monate gegenüber einer Abordnung der Volkshüter abgegebenen Erklärung und stellt unter Hinweis auf die seitherigen Erklärungen von Ententepolitikern, die sich sämtlich darauf abhingen, daß die Friedensfrage vorliegen haben, daß die für einen günstigen Verlauf der Friedensverhandlungen, von deren Möglichkeit Graf Burian in seiner Herrenhausrede gesprochen habe, keine Aussicht und schon jetzt zu einer neuerlichen Aktion kein Anlaß sei. Wir können nur, wie Graf Burian der Abordnung der Volkshüter erklärte, sorgfältig die Entwicklung der Stimmung in den feindlichen Ländern verfolgen und alles vermeiden, was dort als Zeichen der Schwäche ausgelegt würde, und was unsere Feinde zur Verlängerung des Krieges ermutigen würde. Wenn sich jedoch eine Lage herausgebildet haben wird, die die Möglichkeit des Erfolges der Verhandlungen zur Herbeiführung von Friedensverhandlungen bietet, werde die Regierung, darüber kann die Öffentlichkeit beruhigt sein, rechtzeitig eingreifen und alles tun, um den Augenblick so reichlich als möglich auszunützen.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die kritische Haltung, welche das „Fremdenblatt“ seit einiger Zeit der Regierung gegenüber annimmt, wurde von einzelnen Seiten in durchaus irriger Weise dahin ausgelegt, daß dies als Vorwissen und der Willigung des Ministeriums des Äußeren gesehe, mit welchem Sinne das „Fremdenblatt“ seit seiner im vorigen Frühling. Wir sind hieraus herorgegangene Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, hat das „Fremdenblatt“ vor kurzem seine Stellung zum Minister des Äußeren deutlich gemacht, daß es von diesem, von nun an durchaus unabhängig ist. Das „Fremdenblatt“ sei jedoch bei der Wahrung der vollen Entscheidungsfreiheit auf beiden Seiten nichts daran, daß das „Fremdenblatt“ seine außenpolitische Stellung, welche sich im Einklang mit dem Ministerium des Äußeren regeln wird.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Oesterreich hat im Eisenbahnministerium, unter Vorsitz des Reichshausministers von Banatica eine Sitzung des ständigen Komitees des Staats-eisenbahndienstes für kriegswirtschaftliche Angelegenheiten des Oesterreichs abgehalten. Die Verhandlungen wurden vom Regierungsminister Grafen v. Selders mit einem Vertreter des Oesterreichischen Staats-eisenbahndienstes, welche die Oesterreichische Staats-eisenbahndienstverwaltung zu einer in kurzer Zeit durchführbaren neuerlichen Erhöhung der Tarife veranlassen. In diese Ausführungen knüpfte sich eine mehrstündige Debatte.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 13. Juli, betreffend die Errichtung einer österreichischen Hauptbank für Sachgenossenschaft.

Wien, 20. Juli. (A. B.) Der Kriegsminister ließ an die im Bereiche des Militärkommandos Wi a befindlichen Militärpersonen maßgebendsten Glaubensvertreter, daß in Wien für mohammedanische Unterthanen des Kaisers eine Moschee errichtet werden soll als Denkmal der großen Zeit, in der die Mohammedaner Oesterreich-Ungarns Schüler an Schüler mit den Wägen Unterthanen des Gottes mächtige Hilfe für ihre Wägen gefunden. Der Kaiser spendete für den Bau der Moschee einen großen Betrag als Zeichen der höchsten Anerkennung für die von den Mohammedanern im Kriege gemachte Tapferkeit und Staatsstreue.

Ungarn.

Budapest, 19. Juli. (A. B.) (Abgeordnetenhaus.) Das Haus legt die Verhandlung der Wahlrechtsfrage fest: Die Sitzung wird um 2 Uhr unterbrochen. Nach

Wiederaufnahme derselben werden die restlichen Para-
graphie nach kurzer Debatte zum größten Teil unverändert
in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung angenommen.
Hiemit ist die Wahlrechtsvorlage auch in den Details er-
schlüssigt. (Verhättnis der Reichstagesmitglieder. Die Re-
ichstagsparlament dem Grafen Tjaja stürmische Qua-
tionen.) Nächste Sitzung am 24. d.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. (A. V.) Der Sultan
hat die Ernennung Djambulet Bey zum Minister des
Innern sanktioniert. Der Minister hat heute die Amts-
geschäfte übernommen.

Rumänien.

Bukarest, 19. Juli. (A. V.) In der Kammer er-
klärte Ministerpräsident Marghiloman auf eine Anfrage,
daß die Lage in Verbanen zur Zeit der Vereinigung
mit Rumänien außerordentlich schwierig war, daß sie
sich aber seither gebessert habe.

Rußland.

Berlin, 20. Juli. (A. V.) Nach einer aus Moskau
hier eingetroffenen Meldung ist der frühere Zar am
18. Juli in Sekaterinburg erschossen worden. Anlaß hiezu
war das Verarbeiten der scheidungsrechtlichen Veranden,
denen die tote Zarregierung den jetzigen Zaren nicht
lebenbig überlassen wollte.

Kiew, 19. Juli. (A. V.) Zeitungsnachrichten zufolge
soll am 15. September in Ufa die konstituierende Versamm-
lung der neuen Zaren- und Volkskongressen zusam-
mentreten, die aus den Gouvernements Samara, Orenburg
und Ufa bestehen soll.

Moskau, 12. Juli. (P. V.) (Beripitel.) Die Stadt
Sokol an der Küste des Westens Meeres wurde von den
Engländern eingenommen, worauf sie weiter nach Osten
vordringen und den Ort Sumaki besetzt. Der
Volkskommissar Tschichirin sandte dem englischen diplo-
matischen Vertreter, Lockhart, folgende Note:

„Ungeachtet der wiederholten Versicherungen der Re-
gierung Großbritanniens, daß die Landung der englischen
Truppen an der Murmanhälfte keine feindliche Aktion
gegen die russische Sowjetregierung sei, hat die englische
Regierung nicht nur unsere elementare Forderung, ihre
Truppen aus dem Sowjetterritorium abzurufen, nicht
erfüllt, vielmehr sind ihre Truppen in Verbindung mit
französischen und serbischen Hilfstruppen weiter nach Süden
in das Innere des Landes vorgezogen. Die Anwesenheit
der Sowjetregierung wurden verhaftet und zuweilen so-
gar niedergeschossen. Die Eisenbahnen wurden
entwaffnet; über die Eisenbahn und den Telegraph wurde
eine Kontrolle errichtet. Nach der Einnahme von Kain
und Sokol rückten die englischen Truppen weiter nach
Osten vor und nahmen Sumaki besetzt ein, das sich auf
dem Wege nach Onega befindet. Nach solchen Hand-
lungen englischer Truppen kann nur von einer Besetzung
des Territoriums der russischen Sowjetregierung gespro-
chen werden, denn das Vordringen der englischen Truppen
kann durch keinerlei andere Motive erklärt werden. Das
Volkskommissariat des Reiches drückt seinen ent-
schiedensten Protest gegen diese durch nichts gerechtfertigte
Verletzung gegen die Sowjetregierung aus. Wir haben schon
erklärt und erklären nochmals, daß die Sowjettruppen
alles, was in ihren Kräfte steht, aufzubieten werden, um
das russische Territorium zu schützen, und dem ausländischen
berauschenden Vordringen einen entschlossenen Widerstand
leisten werden. Wir möchten besonders auf die Erregung
aufmerksam, die große Volksmassen Rußlands bei dem
Anblick des von unserer Seite durch nichts hervorgerufenen
englischen Ueberfalls zeigen, und ebenso auf die Folgen,

weiche diese bei den Massen anwachsende Erregung in
der Zukunft zeitigen kann.“

Frankreich.

Paris, 18. Juli. (A. V. — Havas.) Hier hat der
Prozeß gegen den gewissen Minister des Innern Malvy
wegen Landesverrats begonnen.

Paris, 18. Juli. (A. V. — Havas.) Die Verteidiger
Malvys übermittelten den Mitgliedern des Staatsgerichts-
hofes ein von Angeklagten in Verantwortung der An-
klageschrift des Generalprokurators ausgearbeitetes Me-
morandum, worin Malvy die Beschuldigung zurückweist,
als habe er die politische Propaganda gebildet.

In der gestrigen Verhandlung hielt Generalsaatsan-
walt Merillon eine in lebensschätzlichen Ausdrücken ge-
haltene Anklagerede, in der er zu dem Schluß gelangte,
daß die Mitschuld Malvys an dem Landesverrat, der
die Errichtung des Landes gefährdete, außer Zweifel stehe.
Malvy sei schuldig, nicht nur die ihm zur Last gelegten
Handlungen begangen, sondern auch seine ihm völlig ver-
trauenden Mitarbeiter im Kabinett gestützt zu haben.
Diese Schuld begründe gegen Malvy die Anwendbarkeit
des Artikels 17 des Strafgesetzbuchs, der den schuldig er-
kannten Verbrecher mit der Deportierung nach einem
bestimmten Gebiet bis zum Höchstmaß von fünf Jahren
bestraft, falls mildere Umstände zugebilligt werden.

Paris, 18. Juli. (A. V. — Havas.) Der Aus-
nahmengerichtshof benutzte die Verhandlung gegen Malvy,
der die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückweist
und seine Haltung zu rechtfertigen versucht, indem er er-
klärt, daß die von ihm als Minister des Innern er-
griffenen Maßnahmen im Einvernehmen mit seinen Mi-
nisterkollegen getroffen worden seien.

England.

Rotterdam, 19. Juli. (A. V.) Der Londoner Korre-
spondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Man nimmt
allgemein an, daß Robert Cecil im Staatssekretariat für
auswärtige Angelegenheiten eine große Rolle spielen und
in gewissen Umfange Valfour ersetzen wird. Seine Er-
nennung bedeutet gewiß keine Veränderung in der Richtung
auf die Friedensverhandlungen. Soweit man weiß, ist
Robert Cecil einflußreicher als Valfour, obwohl er sich
in der Öffentlichkeit als Anwalt eines Völkerbundes er-
klärt.

London, 19. Juli. (A. V. — Reuters.) (Unterhaus.)
Am Laufe der Debatte über das Gesetz, betreffend
die britische Staatsangehörigkeit und die Stellung der
Ausländer, erklärte sich die Regierung mit einer neuen Ver-
stärkung einverstanden, wonach während der Zeit von
fünf Jahren nach Beendigung des Krieges keinem feind-
lichen Staatsangehörigen eine Naturalisationsurkunde aus-
gestellt werden soll.

Holland.

Amsterdam, 19. Juli. (A. V.) Wie der Haager
Korrespondent des „Standard“ erzählt, hat Jansen die
Kabinettsbildung abgelehnt. Wahrscheinlich wird jetzt Sto-
tens verladen, ein Kabinett zu bilden.

Sapan.

Rotterdam, 19. Juli. (A. V.) Dem „Nieuwen
Rotterdamchen Courant“ zufolge erfahren die „Central
News“ aus Tokio: Das Kabinett ist heute zusammen-
getreten und hat sich, wie das Blatt „Mitsui“ berichtet,
zugunsten einer Intervention in Sibirien entschieden. All-
gemein verkennt man mehr, daß vermutlich geheime Schritte
der Perleingigen Staaten der Antarktis gewesen sind, der die
Frage in ein entscheidendes Stadium gebracht hat.

Professor Hans Delbrück zur belgische Frage.

Der Historiker der Berliner Universität, Prof.
Delbrück, genährte dem Berliner Vertreter des „
Wiener Journal“, Dr. Ernst Friedberg, eine Unterredung
in der er zunächst seine Befriedigung über die Annahme
Erklärung vom Freitag ausdrückte und dann weiter
führte:

„Auch jetzt ist unsere altdeutsche Presse schon an
Arbeit, nach irgend welchen Hintergedanken zu suchen,
es gelangen wird, wieder einen Nebel von Unklarheit
zu erzeugen, wird wesentlich davon abhängen, ob
Regierung selbst das Ihre tun wird, so fest zu dem
Erklärung zu stehen, daß man endlich allein handeln
sehen muß, es sei an ihr nicht mehr zu rütteln.“

Delbrück bedauerte dann, daß die misverstandene
„Faulstich“-Theorie vom Kanzler wieder herange-
worden sei, und sprach die Überzeugung aus, es sei
besser, Belgien sich ganz selbst zu überlassen, denn Be-
liege könne sich aus eigenem Interesse an Kriegstreibe-
rie es abermals zum Kriegsschauplatz machen wür-
de nicht beizuliegen. In diesem eigenen Interesse Belgiens
stehe die beste „Garantie“. Zur Namenfrage sagte
Delbrück: Am allerwenigsten Sorgen dürfen uns
Flamen machen. Sie sind die Majorität im belgischen
Volk, und wir haben die Kriegszeit benutzt, sie nation-
alselbständig zu machen. Sie wären für eine ganz kleine
Gesellschaft und nicht wert, daß man für sie einen Zusatzen
herumbringe, wenn sie sich bei günstigen Bedingungen an
dem Kriege nicht selbst zu helfen imstande wären.

Weiter führte Prof. Delbrück aus: Belgien ist un-
abhängig eine deutsche Frage und ein deutsches Interesse
sondern ist ein Weltproblem. Selbst Amerika hat
wir nicht kugeln dürfen, das höchste Interesse daran,
Belgien unabhängig zu lassen. Denn eine auch nur indirekte
Herrschaft Deutschlands in Belgien würde Frankreich
England eine Stellung geben, daß man sie nicht un-
abhängig betrachten könnte und das wäre eine
Situation, die die Welt nicht akzeptieren kann. Die
russische und die westliche Frage läßt sich dabei ganz
aus dem Spiel. Der politische Gesichtspunkt, daß es ohne
Unabhängigkeit Belgiens einen dauernden Weltfrieden
geben kann, das ist für das Entscheidende. Und dieses
haben wir seit dem September 1914 ungenutzt am Stan-
punkt verstreut, daß wir Belgien in seiner Integrität und
Souveränität wieder herstellen müssen. Ob die Herrlich-
sten Erklärungen nun die Wirkung haben werden,
den feindlichen Schritten die Friedenspartei entgegen-
zu bringen, das wird wesentlich davon abhängen, ob
sich jetzt die öffentliche Presse in Deutschland verhält, wie
ob der neue Staatssekretär Herr v. Hügel eine Gelegen-
heit wahrzunehmen wird, die Erklärungen des Reichskanzlers
zu wiederholen und kräftig zu unterstützen. Das es
brühen an Elementen nicht fehlt, die für eine deutsche Freie-
denpolitik aufnahmefähig sind, kann ja nicht dem ge-
richtigen Zweifel unterliegen.

Verändernde Nachrichten.

Ein **Wespen** der **Einwanderer**. (Nach der links
sozialrevolutionären Zeitung „Stammia Vorzug“) Während
das Zentrum und der rechte Flügel der sozialrevolutionären
Partei von Anfang an die Volksherrschaft energisch
bekämpften, ließ sich der linke Flügel nicht und teil-
weise auch ungenügend den Volkswillen an. Nach der
Unterzeichnung des Friedens von Versailles traten
jedoch die Vertreter dieser Gruppe von der Regierung
(dem Reich der Volkskommissare) zurück; der seit dem

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von **Harry Waite**.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1918 by Harry Waite-Mahn, Leipzig.

„Einen Augenblick hatte sie das Gefühl gehabt, als
müsse sie den Davonstehenden halten, ihn mit ihren Armen
umschlingen und sich an seine Brust bergen. Aber da
fielen ihr plötzlich die Worte ihres Onkels ein, mit denen
er sie erst vor ein paar Wochen gewarnt:

„Kind, mach keinen Anstich. Verleide dich hier nicht
etwas in einen armen Jungen, du würdest unbegreiflich
werden. Lorie mit ihrer weichen ansinnlichen Art kann
jeden nehmen und auch Verene wird das Ihre finden.
Du aber bist zum Herrschen geboren, du würdest in klei-
nen Verhältnissen nicht aushalten.“

„Da hatte sie Andreas von Wegern kalt angeblickt,
weil sie gefühlt, daß ihre Liebe nicht aufhören würde die
Zeit, in der der Mann feine volles, ganzes Herz gab.“

Und nun war er für immer gegangen. Vielleicht in
Not und Tod. Ein Schluchzen war in Sabinas Kehle.
Wankend strebte sie vorwärts. Vor dem Grabenbilde in
der kleinen Kapelle sank sie wortlos in die Knie. Stiller
streckte sie ihre Hände zur Gottesmutter empor.

„Schütze ihn!“ stammelten ihre Lippen. „Daß ihn mit
seinem edlen heißen Herzen nicht da draußen verbluten,
daß ihn wiederkehren, zu Gnadenreiche, hilf ihm und mir.“
Und die Gottesmutter blickte so freundlich und mild
auf das stolze, jetzt so demütig geknickte Mädchenhaupt,
und die Heckenrosen, die man der Gnadenreichen gereicht,
die flatterten weithin im Abendwind.

Ein Mann fiel auf Sabinas Hand und sie nahm den
roßigen kleinen Städtling herzlich auf und drückte ihn weich

an ihre heißen Lippen, um die ein wehmütiges Schlein
ging und wie ein Schloßchen jog es durch ihre Seele:

„Doch was soll mir mein Leib in der Sommerzeit,
Wenn am Walde, am Walde“

Die Rosen blüht'n.“

„Was soll mir mein Leib?“ Hatte er nicht noch vor
einer kleinen Weile selbst so gelungen?

Schmerzlich lächelnd, eine verbaltene Träne in den
großen, grauen Augen, hob Sabine das Haupt, dann ging
sie Lorle und ihrem Dunkel nach, die sahen ihren Maut-
eltern, die der Diener hier bereit gehalten, aufzutriften.

„Die Herren lassen sich dir empfehlen.“ bemerkte
Graf Heidenkamp mit leiser forschendem Blick zu seiner
Nichte. „Morgen sind sie schon an der Grenze.“

„Hauptmann Walburg läßt dich grüßen.“ berichtete
Lorle eifrig. „Er war ganz betrübt, daß er ohne Abschied
von dir gehen mußte. Warum bleibst du denn davon? Hat
dich der Wegener gekitzelt?“

„Waldb!, Waldb!“, drohte Graf Heidenkamp seinem
Vater, und dann sagte er gegen Sabine hinzug
Lorle ist ganz außer Stand und Wand. Sie will durchaus
morgen mit in die Berge.“

„Ach natürlich auch, Onkel.“ warf Sabine ein.

„Nichts da! Hier fuch ihr noch am liebsten. Morgen
gehe ich los. Wenn ihr nicht auf dem Ritten bleiben wollt,
so zieht herunter in die Stadt. Valsa.“

Die beiden Mädchen warfen sich einen entschlossenen
Blick zu, als sie ihre Wankreiter befragten.

Sie wußten die Heidenkamp'schen Eltern an der Grenze
in Gefahr, aber nicht nur die Eltern, sondern auch liebe
Menschen, und sie wußten, daß Graf Heidenkamp bangte.
Da war es doch selbstverständlich, daß sie mit ihm gingen.

Langsam trabten die drei den Weg nach Oberbergen
hinan. Erst durch die Weinberge mit ihrem überaus
Wohlgeruch, dann durch lilahe Kastanienwälder mit

ihren feierlichen weißen und roten Kränzen. Endlich nahm
Lorle und Jochenwald die kleine Kapelle auf.

Sie stiegen langsam hoch, die drei. Selbst Lorle
Blüpperrücken war verblümt. Sie mußte immerdar
daran denken, wie ernst und traurig Hauptmann Walburg
sie beim Abschied angeblickt, wie heiß er ihre Hand ge-
preßt, natürlich darum, weil er ohne Abschied von Sabi-
ne gehen mußte. Sie hätte ihn so gern getroffen, aber
sie hätte auch nichts weiter sagen können als:

„Ach, will es Sabine bestellen, daß Sie ihr so un-
schöne sagen lassen.“

Wie merkwürdig sie da der Hauptmann angele-
hete.

Ein Schöln war über sein erstes Gesicht gebrochen, so
arg geküßt hatte er sich, daß sie alles an Sabine ausgerich-
tete. Und dann hatte er ihr so feurig die Hand geküßt.
Ordentlich geküßt hatte sein Fuß. Natürlich nur um
Sabine, die noch nicht mal einen Abschiedsblick für den
Nervsten gehaßt.

Was man wie Jochen wollte in Lorles Herz, und
wollte, wenn sie daran dachte, daß sie plötzlich in Tränen
ausgebrochen war — natürlich nur um Sabine — und der
Walburg lächelnd gemeint:

„Wenn ich wiederkomme, Kamehschen, dann will ich
Sinen was Wunderliches sagen.“

Sie aber hatte, mit zorniger Hand die Tränen trock-
nend, geantwortet:

„I mög nit mehr!“

„I oa nit“, hatte er zurückgegeben, „nur Sie, kleine
Lorle, die mög ich noch.“

Natürlich nur um Sabine hatte er auch das ge-
fragt. Da war sie auch, wie Sabine, daungelaufen. Er
brauchte doch die bunten Tränen nicht zu sehen, die er
um ihr weinte, weil er vielleicht in den Tod ging
natürlich nur um Sabine.

(Fortsetzung, 10. 11.)

vorhandene Kommitte wurde in der ersten Zeit von Mitte Juni in Petersburg die Zusammenhänge der revolutionären eine Reihe von Leistungen, die direkt gegen die politische Politik gerichtet waren. In der ersten Reihe die Übertragung der gesamten Staatsmacht in die Hände der Sowjets, die endgültige Abschaffung der Konstitution, die Wegnahme eines Kompromisses mit den sozialistischen Marxisten, die Diktatur der Arbeiterklasse des Bauernturns. Doch protestierten sie energisch gegen die Schaffung von gesonderten „Sowjets der armen Bauern“, die von Lenin angeordnet wurde, um die landwirtschaftlichen Proletarier gegen die privilegierten Landwirte zu heben. Vor allem aber traten die linken Sozialrevolutionäre auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eine entschiedene Opposition zu der bolschewistischen Regierung, „Nieder mit dem Brest-Litowsker Vertrag“, „Hilfe die ukrainische Bauernschaft“, „Schluss mit der internationalen Kompromisspolitik“ waren ihre Forderungen, die Verbindung mit der Parate: „Keine Diktatur einzelner Klassen!“ offenbar gegen Lenin und Trotski, wie überhaupt gegen das Nachgeben des Rates der Volkskommissare gegenüber dem Imperialismus der Zentralländer gerichtet waren. In einem Ende Juni veröffentlichten Aufruf an die werktätigen Massen legt die Partei der linken Sozialrevolutionäre ihre Meinungsverhältnisse mit den Bolschewiki in folgender Weise auseinander: Die Bolschewikpartei hat ihre unverfälschte sozialrevolutionäre Position aufgegeben. Sie unterschreibt den vom zentralen Imperialismus diktierten Vertrag, angeblich um im mühen Überlebenskampf die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu ziehen. Die linken Sozialrevolutionäre gehen voraus, dass es keine solche Atempause geben kann, dass der Herr an der Klassenrevolution nur das Bewusstsein des Proletariats, insbesondere des deutschen und österreichischen Proletariats verbunden und die Lage der Bourgeoisie verbessern muß. Diese Prophezeiung fand ihre Bestätigung. In der Ukraine, am dem Don, in Finnland hat die Gegenrevolution mit Hilfe deutscher Vandalen die Macht der Arbeiter und Soldaten gestürzt. Nach dem Kompromiß von Brest-Litowsk verfiel der Bolschewikismus in eine opportunistische Politik, die den revolutionären Entschlossenheit der arbeitenden Bevölkerung zu vernichten droht. Die Bolschewiki verlassen das werktätige Bauernturn, setzen bewaffnete Arbeiter gegen sie auf. Dadurch zerstörten sie das Bündnis zwischen dem Proletariat und der Bauernschaft, schwächten die Front der Sozialrevolutionäre, untergraben die auf der Bauernschaft beruhende Sowjetgewalt. Nicht mit Waffen in der Hand, sondern mit sozialistischer Propaganda sollen sich die Arbeiter an die Bauern wenden. Nur durch Organisation des Güteraustausches zwischen Stadt und Land vermag man die Lebensmittelkrise zu beheben. Die linken Sozialrevolutionäre fordern die internationale Arbeiterkraft zum erhaltungslosen Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie auf. Brest-Litowsk hat die Ehre der Novemberrevolution schief gestellt. Nieder mit Brest-Litowsk!

Die Waffen des Dreadnoughts.
In der „Oesterreichisch-ungarischen Kriegskorrespondenz“ lesen wir:
Vier glatte, schmucklose Rundtüme ragen grau von der schimmernen Seite. Nicht einmal besonders hoch sind sie; nicht bloß von himmelnaher Höhe, nicht bloß von der Signalbrücke schaut man frei über sie hinweg, auch die Kamme, der Kran für die Boote und die Kommandobrücke sind höher als sie. Aber man kann hier ernsthaft sagen, daß diese Säule im Inneren höher sind als außen, gehen sie doch tief in den Rumpf des Schiffes. Sieben Stodwerke tief, ganz unten, schon nahe am Schiffsboden, steht der Plot, das Postament, auf dem der dreieckige Bau zentriert ist, dann kommt das Stodwerk, in dem die Geschosse auf den Laufzug geladen werden, von der nächsthöheren Kammer gehen die Patronen nach oben, dann folgen der Nebenlaufzugraum, der Hauptlaufzugraum und die Umkleestation und oben aus den Wandfenstern des Turmes lugen drei gigantische Meter über Land und Meer: 30,5-cm-Geschütze. 14 Meter sind die Kanonenrohre lang, jedes wiegt die Bagatelle von 52,785 Kilogramm, sie können gemeinsam gelenkt werden, stehen parallel aus der Panzerung und sehen einander ähnlich wie ein Drilling den anderen. Vom Kommandoturm aus lassen sie sich lenken. Eine Ziffernreihe meldet von dort aus automatisch Distanz und Seitenverchiebung heher, und der Geschößwurm heher hat bloß durchs Fernrohr zu zielen und elektrisch abzubilden. Nur 20 Sekunden braucht es von Schuß zu Schuß, so daß jeder Turm in der Minute sechs Geschöße abfeuern kann, gewichtige Geschöße, 450 Kilogramm jedes.
Auch die Drehung des Turmes wird nach den Werten vom Kommandoturm geregelt, der Wackelbewegungen

den beschlenen Drehungswinkel an. Binnen einer Minute kann das ganze sechsständige Gebäude um 280 Grad gedreht werden, schaltet man aber die Wackelmaschine auf die kleinste Geschwindigkeit ein, so dreht sich der Turm genau so lange um seine Achse wie die Erde um die ihre: 24 Stunden. Ein Ausfallschaltungshebel verhindert, daß zwei Nachbarteürme bei Drehungen mit den Kanonenrohren ineinander fahren, denn von den vier Säulen, die in Mittelschichtung angeordnet sind, stehen vorne zwei und rückwärts zwei beieinander. Aber nicht nur bei der Drehung können sie einander nicht beschädigen, auch durch Schüsse können sie sich nicht gegenseitig treffen, denn die beiden inneren sind um zwei Meter höher als die äußeren, so daß die Kanonen des niedrigeren selbst dann feuerunfähig über den Kopf schießen lassen können, wenn sie nicht unter ihrem Dach aus Panzerplatten und Stahlblech künden.
Nicht nur aus den Säulen speit der Dreadnought Verderben. Seitengeschütze stehen in seinem Gürtel: Ein Dutzend 15-cm-Kanonen sind auf den Breitseiten placiert, sechs Reduits mit je einem solchen Geschöß Steuerbord, sechs Backbord. Auf Deck ist solche Artillerie aufgeföhrt: Schnellfeuer-, Panzungs-, Ballongeschütze, alle 7-cm-Kaliber (2—50 Schuß), zumest für Abwehr von Fliegern und Torpedobooten bestimmt. Maschinengewehre sind für ähnliche Zwecke bereit.
Vist im Hauptmast über den 14 Munitionskammern, die Mindergranaten, Panzer- und Fliegergranaten beherbergen, führen die Geschößaufzüge zu den Verfallsstellen. Jedes Geschöß hat zwei, jeder Turm fünf solcher Munitionsaufzüge.
In den Zigarretkasten zu kommen, müssen wir treppend. Er liegt drei Meter unter der Wasseroberfläche und heißt offiziell: „Torpedolanciererraum“. Die Zigarren, brennend und appetitlich, sind auf Ständern vorbereitet. Eine flucht sogar schon in der gegenüberliegenden Zigarretkammer, die marinetisch „Vaulerrohr“ heißt. Zum Zweck dieses Krautes ist aber auch nicht zu rauchen, der sich selbst in Kriegszeiten das Rauchen noch nicht abgewöhnt hat, also schon auf die schmutzigen Liebergeschosse gefast ist: denn erstens sind sie selbst für ein Kleinteil zu groß geraten (0,25 Meter lang und 53 Zentimeter breit), zweitens sind sie schwerer: 600 Kilogramm jede, und drittens sind sie mit 90 Kilogramm Schießbaumwolle und ähnlichem Tabakerfag gefüllt, auf deren Verwendung noch nicht einmal die Tabakregie gekommen ist.
Hier unten, wo man hermetisch abgeschlossen ist, wie es eben in einem Casson unter Wasser nicht anders sein kann, wird weder geseht noch abgeblüht. Doch oben und weit von hier steht der Offizier auf dem Kommandoturm, elektrisch lenkt er das Rohr und elektrisch feuert er den Schuß ab.
Vorher wurde hier unten der Mündungsdeckel, die „Schleuse“, abgenommen, das Wasser ist aus der See ins Lancierrohr gestürzt und der Torpedo im Rohr ist von Wasser umgeben. Auf den Knopfdruck des Feuernden strömt die komprimierte Luft in den Apparat und schiebt den Torpedo ins Meer hinaus. Das Innenrohr des Lancierapparates geht (das ist der Unterschied von der Lieberwasseranfertigung der Torpedobooten) als Schutzhülle mit hinaus, um den Torpedo vor einer Ablenkung durch den Wasserdruck der Schiffswellen zu bewahren. Erst wenn er bis zum Schwanzstück, dem Steuerkreuz außerhalb der Vorwand ist, kann er sich — ein selbständiges Schiff, ein Unterboot ohne Besatzung — mit seiner eigenen Steuerkraft und seiner eigenen Maschine in einer Geschwindigkeit von 34 Meilen in gewollter Tiefe unter dem Meeresspiegel gegen sein oft 6000 Meter entferntes Ziel bewegen: die Prellstrecke der Maschine in seinem Innern und die sehr die zwei Schrauben in Gang, die ihn vorwärts treiben. Trifft er sein Ziel (seinziges Schiff unterhalb Panzerung), so schießt eine Greifzange zurück und legt den Zünder in Tätigkeit, wodurch die Sprengladung zur Explosion gebracht wird. Das Innenrohr ist aber, nachdem es seinen Galt erfüllt vor die Tür des Hauses begleitet hat, wieder auf seinen Platz zurückgekehrt, das Hausvor hat sich geschlossen und in einer elektrischen Fahrt der nächste braune Gast vor.
Vier solcher Lancierer führt ein Oesterreichisch-ungarischer Dreadnought mit sich. Einen Steuerbord und einen Backbord (die Breitseiten-Lancierapparate, die einen gemeinsamen Unterkastrum haben), einen am Bug und einen am Heck, die längste Lancierer. In jedem dieser drei Torpedoräume sind Kupferrohre, die von den Luftkompressoren hieher führen, und nun zum Füllen der Torpedos und der Lancierervoire (160 Atmosphären) verwendet werden. Zum und vom Kommandoturm, von jedem Lanciererraum zum anderen, zur Sprachrohre und lausprechende Hilfsmaschinenräumen führen Sprachrohre und lausprechende Telephone, von denen ist mit einem nach dem Kriege für die Redaktion bestellen werde: man hört so deutlich, daß man gar nicht an die Hörmaschine denken muß, sondern feuerunfähig beim Tische selbst alle Nachrichten und Mitteilungen mitteilen kann, vorausgesetzt, daß dieses laute Telefonat der Kollegen nicht in ihrer Unterhaltung stören wird.
Kanonen und Torpedolancierapparate sind beliebt noch nicht alles, was so ein Schlachtschiff an Waffen, Mützzeug und Abwehrmaschineln hat. Gewehr stehen bereit, Stahlgelände und Gasmaschineln sind da, Rettungsboote, Rettungsflöße, Rettungsgeräte, Rettungsweisen, ein Verbandsplatz ist etabliert mit Traghaken, Operationsstisch, Anstrumen, ein Lazarett für Kranke und Verwundete, in Wägenmacherwerkstätten wird gearbeitet und in Artilleriewerkstätten auch.
Er kann Schaden genug verbreiten, der Dreadnought, kann hundertfachen Tod bringen und selbst mit

allen seinen Mannen hundertfachen Tod erleiden. Aber das sieht ihn nicht an und seine Gegner nicht: Kavigare necesse est, vivere non est!

Vom Tage.
Lebensmittelkarten für den Monat August. Das Gemeindevorstand teilt mit: Von heute an werden die Lebensmittelkarten für den Monat August ausgegeben. Diejenigen, die sich für den Bezug der Lebensmittelkarten für Minderbemittelte angemeldet haben, haben diese in den betreffenden Ausgabestellen zu beziehen.
Von der Approvisionierungskommission. Morgen, Montag, wird in allen Verkaufsstellen der Approvisionierungskommission 1 Kilogramm Mehl, bzw. 2 Kilogramm für Schwerarbeiter, zur Verteilung gelangen. Dieselbe wird der Abkunft 12 abgetrennt werden.
Platzmusik. Die k. u. k. Marinekapellmeister veranstaltet heute um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags am Franz-Josef-Platz (vor dem Stadtgebäude) ein Konzert mit folgendem Programm: 1. S. Sullivan: „Paratata“, Marsch. 2. H. Konik: „Wägen-Wägen“, 3. F. Wagner: Fantasia aus der Oper „Volpangin“, 4. Fr. Spindler: „Sufarenski“, Fanfare. 5. G. Verdi: Tonbilder aus der Oper „Alba“, 6. F. Schmitt: „Philippopol“, Marsch.
Straßenbahn. Infolge der Erkrankung von mehreren Personen des Fahrpersonales sieht sich die Direktion genötigt, mit dem heutigen Tage den Verkehr auf der Bahnhoflinie einzustellen. Die Direktion wird jedoch trachten, daß der Betrieb auf dieser Strecke baldmöglichst wieder aufgenommen werde.
Von der städtischen Sparkasse. Mit morgigen Tage nimmt die städtische Sparkasse ihre normale Tätigkeit wieder auf. Angesichts des Geldmangels und des Mangels an Personal wird dem V. S. Publikum die Bitte am Herz gelegt, etwas Rücksicht haben zu wollen, und zwar im Interesse der Allgemeinheit, um die Erledigung der Geschäfte zu erleichtern. Die Direktion.
Das G. H. R. VIII. 1918. Mit dieser Ankündigung im heutigen Blatte wird besonders ansehnlich gemacht.
Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 201. Samstagsinspektion: Hauptmann Gerner. Hierliche Inspektion auf S. M. S. „Belona“ Marinefahrarsch. Dr. Dr. Grandhütter; in der Marinekassens Marinefahrarsch. Dr. Depoda.
Aufruf.
Um den zum Schutze städtischer Stadtbewohner festgestellten Bau von Unterständen für den Fall feindlicher Fliegerangriffe mit aller Beschleunigung zu Ende führen zu können, und da Arbeiter gegen Bezahlung in genügender Zahl nicht zu finden sind, wendet sich der Geseftigte vertrauensvoll an alle Müßigen und Müßiggänger ohne Unterschied ihres Standes mit der dringenden Bitte, sich freiwillig an diesen, ihren eigenen und ihrer Angehörigen Schutz, bezweckenden Arbeiten, wenn auch nur durch einige Stunden des Tages zu beteiligen und sich, so weit möglich, zeitlich, beim städtischen Bauamt (S. 10, Gebäude der städtischen Sparkasse, 2. Stock, während der Arbeitsstunden (8 bis 2 Uhr) anzumelden.
Der k. k. Festungskommissär: Hohenbrunn m. p.
Allg. 1075—1.
Rundmachung.
Die kürzlich an die Bevölkerung erlassene Wohnung, den Wassererwerb einzuführen und mit dem Wasser sparsam umzugehen, wurde nicht beachtet; im Gegenteil ist in den letzten Tagen der Wassererwerb drastisch gestiegen, daß die beiden Wasserwerke am Wagram-Gürtel und am Wagram-Paradee bereits vollständig entleert sind.
Um für die nächsten Monate eine wirkliche Wassernot zu verhindern, wird die Bevölkerung neuerlich dringend ersucht, bei der Verwendung des Wassers aus den städtischen Leitungen mit der größten Sparsamkeit vorzugehen; insbesondere darf zur Bespaltung der Gärten nur die unumgänglich notwendige Wassermenge entnommen werden.
Jede Wasserverschwendung, insbesondere das Öffenthalten der Hydranten, sowie jede unbefugte Wasserentnahme wird verboten; Liebertretungen dieses Verbotes werden von der politischen Behörde gemäß der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R. V. Nr. 108, mit Geldstrafe von 2 bis 200 Kronen oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft werden.
Wien, am 19. Juli 1918.
Der k. k. Festungskommissär: Hohenbrunn m. p.
Klassenlotterie!
Die Lose der 3. Klasse der 10. Klassenlotterie können ab Montag, den 22. Juli, bis inklusive 10. August bei der Firma Jos. Kempoller täglich, ausgenommen Sonntage, bezogen werden, u. zw. vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Filiale (Franz-Ferdinand-Straße 3) und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Hauptgeschäft (Ludolfsplatz 1). Lose, die bis 10. August nicht bezogen werden, verlieren das Spielrecht.

R. k. priv.

Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 320 Millionen Kronen.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

LAIBACH

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: **Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Filiale Pola — Laibach.**

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia 53.

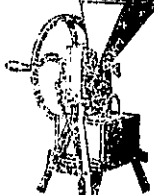
Programm für heute:
Liebe bleibt Crumpf.
Lustspiel in 3 Akten.

Verkauf der Vorstellungen am 2. 3. 4. 5. 6. und 7-10 p. m.
Preise:
I. Platz 1 K 20 h., II. Platz 10 h.
Programmänderung vorbehalten.

Handbuch des Maschinenbauers.
Nachschlagebuch für Techniker, Gewerbetreibende und Schüler technischer Lehranstalten. 25. Auflage. Bearbeitet von Prof. Richard Dausmann. Mit zahlreichen Abbildungen und zwei Tafeln. Preis K 18.50. Verkauf in der Schriener-Selbstverhandlung (Wlafer).

Sternbilder und -namenkundler.
Ein Sammelbuch deutschen Himmels von Otto Erny. Vom Mittelalter bis zur Romantik. Elegant kartiert K 7.50. Vorräte h. E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Forst 12.

Beste Handmühlen



zum Schrotten und Feinmahlen aller Körnerarten. Einfachste, dabei sehr dauerhafte Ausführung. Fast unverwundlich, mit auswechselbarem Hartgusssteineisen. Preisliste: Mit Schwungs (Gewicht ca. 12 kg) K 140.—, mit Kabe (Gewicht ca. 7 kg.) K 120.—. Versand ab Wien gegen Einzahlung von K 20.— Angabe und Rest per Nachnahme.
E. Wolfson, Wien
H. Obermüllerstraße Nr. 17.
Vertreter gesucht

Kleiner Anzeiger.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Bad und Klotier, für 1 oder 2 Personen, zu vermie- den. Anträge in der Adm. st. 1111

2 schön möbl. Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Campomare 1, 2. St. 1123

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Uffva Capivino 10, 5. St. 1122

Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Ostia 9, 1. St. 1128

Schön möbl. Wohnung 4 oder 5 Zimmer, von 3 ruhigen Herren gesucht. Anträge an die Adm. st. 1111

Kleines möbl. Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Von stillen Mietern gesucht. Preis Nebensache. 1111

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Preis Nebensache. 1120

Schlafzimmer- und Küchenmöbel (wichtig zu verkaufen. Ausk. er- folgt. Preisw. Gebot. Postgüter-Komp. 174 (St. 1111)

Zement (Perlan) und Deckplatte zu haben bei Ing. Olov. Hoss, Via Campomare 29. 1111

Gelegenheitskauf
Kam. Werke von Schiller, Goethe, Faust etc. billig zu verkaufen. Anträge zwischen 10 und 12 Uhr vormittags bei Herrn G. Popp, Markt- 1111

Hall, keine Fleisch- (mehr)
Schöne Zuchtchicken stets vor- rätig bei Walter, Via Manfredi 160. 1111

Bücherbäcklein
weiß, braun, wird gegen Vieh- fütter, Kleie und Hefe umgetauscht. Via Lanza 9. 1111

Gip
oder feiner Kalkstein zu verkaufen. Wundlich mit Ge. ph. l. wird ge- sucht. Radezijska 23. 1111

Pianino
oder Steinwegel wird zu kaufen ge- sucht. Via Tuffal 2, Parterre 1111

Konzert-Organo-phon
mit deutschen Platten zu kaufen gesucht. Anträge an Schöberl, Roh- schullgasse 1111

Badeanzug
für Dame mittlerer Statur zu kau- fen gesucht. Anträge an die Ad- min. st. 1111

Achtung!
Zehle süßes Preis für Saure Stöcke, Flaschen, Pässe, Korke, alle Gran- mophonplatten, Seiden- und Tuch- stoffe sowie Papier, Magazin Via Diana 12, Parterre. 1111

Fräulein Mädchen
wird für leichte häusliche Arbeiten für 2 Stunden am Tag gesucht. An- träge an die Adm. st. d. St. 1111

Mädchen
wird gesucht für Waschelei. Adm. Via Augusta 8. 1111

Beschäftigung sucht
Intelligenter junger Mann, beherrscht deutsche, slowenische und kroatische Sprache in Wort und Schrift. Anträge unter „Treu“ an die Adm. st. 1111

Gesucht
Per sofort Lehrerin oder Lehrer zur Nachhilfe in Französisch und Ar- abisch für die 4. Klasse der deut- schen Realschule. Via Arce 26, 1. St. 1111

8 Heller
(für 1 Postkarte) kostet Sie mein Katalog, der Ihnen über Verlangen kostenlos zugesandt wird.

Erste Uhrenfabrik Honns Konrad
k. u. k. Hoflieferant, Bräx Nr. 1845 (Währnen).
Nickel- oder Stahl-Anker-Uhren K 26.—, 28.—, 30.—
Weltmetall- (Gloria-Silber-), Gold- oder Stahl-Remont-
Coppinmetall K 28.—, 30.—, 32.—, Weckeruhren
K 10.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—
Umtausch gestattet oder Geld zurück!

Suche tüchtigen Vertreter
welcher eventuell Montage übernimmt, für die neue **Patent-Papier-Fahrradberofung**. Absatz gesichert wegen Vorzüglichkeit und Dauerhaftigkeit.
Anfragen erbeten an
Joh. Waas, Wien, VIII., Schopenhauerstraße 73.

150.000 Kr.
bringt der Haupttreffer der neuen österreichischen

Rote-Kreuz-Lose

bei der nächsten Ziehung am 1. August 1918.
Wollere Treffer:
1 Treffer à K 30.000 | 10 Treffer à K 1000
2 Treffer à K 10.000 | 20 Treffer à K 500
und viele kleine Treffer

Bis 1926 jährlich 4 Ziehungen.
Jedes Los muß bis 256 meistens mit dem kleinsten Treffer gezogen werden.

Kassapreis 46 K

Gegen Einzahlung dieses Betrags und 70 Heller für Bez.-Gebühr und Effektivanzsteuer erhält Käufer das Originallos mit 256 Lose.
Preis gegen mäßige Monatsraten:
2 Stück gegen 37 Monatsraten à K 4-70
5 Stück gegen 37 Monatsraten à K 7-80
10 Stück gegen 37 Monatsraten à K 15-60
15 Stück gegen 37 Monatsraten à K 22-40

Käufer von 1 Monatsrate erhalten nach Zahlung der ersten Monatsrate gesetzlichen Prozentsatz mit abzugew. 25% an 256 Lose unter dem Namen des Käufers.
Besteller aus dem Feld wolle die Feldnummer angeben, da Wertungen im Feld nicht zu- rückgehen.
O. S. P. Postsparkassen-Konto: 114 963 | Postsparkassen-Konto: 58.0-0
Bankgeschäft
Josef Kugel & Co.
Geschäftsstelle der k. k. Kassenlotterie
Wien, VI. Bez., Mariahilferstraße Nr. 105.

„PERFEKT“
unübertreffbarer Ersatz für Soda und Caugenstein!
Für Wischwaschen, Reinigen aller Art Gegenstände, auch als DESINFIZIATIONSMITTEL vorzüglich geeignet!
ÜBERALL ERHÄLTlich, wo noch nicht verwendet Giftstoffe und Mutterpräparat als
Waschmittel- und Reisstrohseifenfabrik
Márton Rubinstein & Söhne, A.-G., Makó (Ungary).

1. VIII. DAS GLÜCK 1918

unserer P. T. Kunden ist sprachlos, was die bei uns gewonnenen Haupttreffer à K 200.000, 100.000, 50.000, 40.000 und v. a. heraus!

Schon am 1. August d. J.
kann jeder durch den Erlös von nur K 5-80 oder K 6-20 den Erlös eines Hauptsiegers erreichen. Was auf dem am nächsten Bestellschleife erleichtert, empfiehlt sich bestens zu 4 Kasse zu verschiedenen Gruppen zu drei sehr günstigen Wertpapieren, welche jährlich zusammen 15 Ziehungen und ebensoviel große Haupttreffer, sowie auch eine ganze Reihe von Nebentreffern haben. Jedes von uns angebotene Originallos muß entweder sofort oder im Laufe bestmöglicher Zeit, welche in der Rubrik „Letzte Ziehung“ bezeichnet ist, **absolut gewinnen.**

Schon durch den Erlös der ersten Rate erwirbt jeder Käufer augenblickliches und ungestörtes Spielrecht, Wer daher bei der Ziehung am 1. August d. J. Anteilhaft zu sein wünscht, wolle den nachfolgenden Bestellschleife nachlesen und im geschlossenen Umschlage gef. an uns senden.

Gruppen Nr. 1	Gruppen Nr. 2
1 Oesterr. Rot.-Kreuz-Lose v. J. 1918	1 Oesterr. Rot.-Kreuz-Lose v. J. 1918
1 Gew.-Sch. d. 3% Bodenkredit-Lose v. J. 1918	1 Bundespost-Sauilika-Lose v. J. 1918
1 Ung.-Kreuz-Lose v. J. 1918	1 Gew.-Sch. d. 3% Bodenkredit-Lose v. J. 1918
gegen 36 Monatsraten à K 5-80	gegen 36 Monatsraten à K 6-20

Laut Ihrem Offert im „Poker Tagblatt“, Pola, kaufe bei Ihnen die Gruppe Nr. 1, Nr. 2. — Die erste Rate per K. — habe ich mittels Postanweisung abgesandt und erwarte umgehende Einzahlung einer gesetzlichen Ausgabeliste, und gestempelten Verkaufsurkunde zur Ziehung am 1. August d. J. Gleichzeitig wollen Sie mir den Verlosungsanzeiger „Million“ gegen ganzjähriges Abonnement von K 3-50 einsenden.

Name _____ Beruf _____
Wohnort _____ Post _____

Alle Bestellungen, Anfragen usw. sind zu richten an
Glücksrat Gesellschaft für Handel mit Wertpapieren
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. 123

Gebrauchte Handstempelgriffe
aus Holz kauft in jeder Menge die Buchdruckerer Jos. Krmpotić, Pola, Gatozaplatz 1

10¹/₂ Millionen Paar
in 3 Wochen verkauft!



Portois-Fix

Biegsame Holzsohle
Kein Kriegserzeugnis!
Genau wie beim Einmal-Verbrauch im Hohl!

O. S. P. Oesterr.-ung. Patent angemeldet.
Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!
PORTOIS-FIX A.-G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.
General- und Rayonvertreter gesucht.